**Zeitschrift:** Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1931)

**Heft:** 20

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Luzern, 14. Mai

# Schweizerische Kirchen-Zeitung

№ 20 1931

**Abonnementspreise:** Franco durch die ganze *Schweiz:* Bei der Expedition bestellt, jährlich Fr. 7.70. halbjährlich Fr. 4.— (Postcheck-Konto VII/128). Postabonnemente 30 Cts. Zuschlag. — Für das *Ausland* kommt das Auslandporto hinzu

Redaktion: Dr. Viktor von Ernst, Prof. der Theologie, Luzern

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition: Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

7 Löbliches Pfarramt Uffhusen.

**Inhaltsverzeichnis.**

„Und eine Wolke kam und entzog ihn ihren Blicken." — Der reiche Fischfang der Apostel nach Auferstehung Jesu bei Joh. 21, 1-44. — Das neue Wallfahrtsbüchlein Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin bei Luzern. — Die methodischen Leitgedanken des hl. Thomas von Aquin. — Totentafel. — Kirchen-Chronik. — Inländische Mission. — Kirchenamtlicher Anzeiger.

## „Und eine Wolke kam und entzog ihn ihren Blicken."

Gedanken zu Christi Himmelfahrt.

I. Die vierzig Tage zwischen der Auferstehung des Herrn und seiner Himmelfahrt war die Maienzeit des Apostolats: inniger, persönlicher Verkehr des Auferstandenen mit seinen Jüngern. Jesus erscheint einzelnen Jüngern und der ganzen Apostelschar. Er führt die Jünger von Emmaus ein in den Sinn der Hl. Schrift: „Brannte uns nicht das Herz in der Brust, als er uns die Hl. Schrift erschloss?" — St. Thomas legt Finger und Hand zitternd in die Wunden des Herrn. Jesus isst selbst mit seinen Aposteln. „Was wir gehört, mit unseren Augen gesehen, was wir mit Händen betastet haben — von dem Worte des Lebens . . . das verkündigen wir euch." (1. Joh. 1.) — Christus legt in dieser Zeit die Fundamente seines Reiches: Einsetzung des Primats — Verleihung der apostolischen Gewalten: „Empfanget den Hl. Geist! Welchen ihr die Sünden nachlassen werdet . . ." — Verleihung der apostolischen Sendung.

II. Die Auffahrt des Herrn eine Freude für die Jünger, aber auch Trennung von ihm: „Und eine Wolke kam und entzog ihn ihren Blicken." — „Ihr Männer, was stehet ihr und schauet zum Himmel hinauf?" (Festepistel.)

Sind wir nicht erst recht in dieser Lage? Verwaist, uns selbst überlassen? Jesus, so scheint es, ist nicht nur durch eine Wolke unsern Blicken entzogen — wir haben ihn überhaupt nie gesehen, nie erlebt „die Herrlichkeit des Eingeborenen des Vaters, voll Gnade und Wahrheit". — Mit Jesus leibhaftig zu verkehren, seine Wundertaten zu schauen, aus seinem Munde Worte des ewigen Lebens zu hören — dieses Apostelglück war und ist uns nicht beschieden.

Aber gerade in dieser scheinbaren Verlassenheit liegt wieder eine Begnadigung, wie Jesus schon zu seinen Jüngern sprach: „Eure Trauer wird in Freude verwandelt werden". — „Es gereicht zu eurem Besten, dass ich heimgehe zum Vater." — So bezeichnet denn auch der Engel der Schule die Himmelfahrt Christi geradezu als den Grund, die Wirkursache unseres Heils. (S. Th. 3, 57, 6.)

1. Jesu Heimgang zum Vater ermöglicht uns den Glauben. Nur weil wir Jesus nicht sehen, können wir auch an ihn glauben, denn der Glaube ist „eine feste Zuversicht von dem, was man nicht sieht." — Uns gilt die Jesu Seligpreisung: „Selig sind die nicht sehen und doch glauben!" Der Hingang Christi zum Vater, seine Verschleierung, seine Entrückung durch Himmelswolken ermöglichen uns, wie St. Thomas ausführt, die Uebung der Tugend des Glaubens, und „wer glaubt, der wird selig werden".

2. Jesu Heimgang zum Vater ist der Grund unserer Hoffnung. Wie St. Paulus in seinem Briefe an die Römer schreibt: „Die Hoffnung, welche geschaut wird, ist keine Hoffnung. Denn wie kann jemand auf etwas hoffen, was er schon schaut?" (l. c. 8, 24.) Unsere Hoffnung ankert im Versprechen Jesu: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Ich gehe hin, euch eine zu bereiten."

3. Jesu Heimgang zum Vater entflammt unsere Gottesliebe. „Suchet was droben ist, wo Christus sitzet zur Rechten des Vaters! Suchet was droben ist und nicht was auf Erden.„ (Col. 3.)

Diese Heilsbedeutung des Heimganges Jesu findet ihren Ausdruck in der Festliturgie. In der Festoration erflehen wir als Frucht des Festes: „ipsi quoque mente in coelestibus habitemus." Praefation: „elevatus (est) in coelum, ut nos divinitatis suae tribueret esse participes." — Communicantes: „unitam sibi fragilitatis nostrae substantiam, in gloriae tuae dexteram collocavit."

III. Auch der heimgegangene Jesus steht uns nahe!

1. Als unser Gott: „Er ist nicht fern von jedem aus uns. In ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir." (Apg. 17, 27, 28.) „Wohin sollte ich fliehen vor Deinem Angesichte? Stiege ich zum Himmel, so wärest Du da, führe ich nieder in die Unterwelt, so wärest Du zugegen und nähmte ich Flügel von der Morgenröte und wohnte an den äussersten Enden des Meeres, so würde auch da Deine Hand mich fassen und Deine Rechte mich halten." (Psalm 138.) Wie schützend und veredelnd ist der Gedanke: Jesus steht mir zur Seite! Jesus lebt in mir! — der Wandel in der Gegenwart Gottes.

2. Mit seiner Gnade: „Wer mich liebt, den wird auch der Vater lieben und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen." (Joh. 14, 23.) Jeder Mensch, der im Stand der heiligmachenden Gnade ist, ist ein Tempel des hl. Geistes, ein Gezelt Gottes, ein Tabernakel. „Wisset ihr nicht, dass ihr ein Tempel Gottes seid und dass der Geist Gottes in euch wohnt? (I. Kor. 3,16). Durch die heiligmachende Gnade werden wir „teilhaftig der göttlichen Natur." (2 Petr. 1, 44), sind wir Rebzweige, eingesetzt in den wahren Weinstock Jesus Christus. Als Gotteskinder sind wir „beschlossen in der heiligsten Dreifaltigkeit" (Betruf).

3. In seiner Kirche: Die Gläubigen sind „ein Leib in Christus" (Rom. 12, 4), „Glieder seines Leibes, von seinem Fleisch uud von seinem Gebein" (Ephes. 5, 30). — Die mystische Vereinigung mit Christus wird körperliche Wirklichkeit in der hl. Kommunion: „Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der bleibt in mir und ich in ihm." Die Kirche ist der fortwirkende Christus.

So wird das Versprechen des auffahrenden Heilandes wahr: „Siehe ich bin bei euch bis ans Ende der Zeiten!"

Ergreifen wir die mächtige Rechte des gegenwärtigen Jesus wie einst Petrus im Seesturme! Wirken wir mit seiner Gnade, auf dass wir auch einmal „mitauferweckt und mitversetzt werden in den Himmel in Christus Jesus." (Ephes. 2, 6.) V. v. E.

## Der reiche Fischfang der Apostel nach der Auferstehung Jesu bei Joh. 21, 1-44.

(Schluss.)

Die genauen Angaben und Zahlen beweisen in erster Linie, dass hier Augenzeugen erzählen, die es wissen. Die Erzählung hat aber eine tiefere Bedeutung, weil sie eine Reihe von hintereinander folgenden Wundern enthält. Dass der Fischfang ein Wunder war, wird der Christgläubige nicht bezweifeln, weil er genau nach der Vorhersage Jesu erfolgte und zuerst den Johannes, dann auch den Petrus und die andern Jünger zur innern Ueberzeugung brachte, der Unbekannte sei der Herr. Aber auch das plötzliche Vorhandensein des auf der Erde „liegenden" Kohlenfeuers und des „daraufliegenden", also frei über dem Feuer schwebenden Fischleins und Brotes, die trotz der Zeit, die zur Zählung der 153 Fische nötig war, nicht verbrennen, lässt sich nicht natürlich erklären, ohne auf Lächerlichkeiten zu verfallen. Die Erzählung versinnbildet eben eine Szene aus dem Jenseits, wo die irdischen Gesetze nicht mehr gelten, und dem Jenseits gehört der auferstandene Herr bereits an.

Dieser wunderbare Fischfang vor der Einsetzung des Petrus in das Oberhirtenamt hat grosse Aehnlichkeit mit dem bei Lk. 5, 1—11 erzählten, bevor Petrus und seine Genossen zur bleibenden Nachfolge Jesu berufen wurden, insofern beidemal Petrus unter den Jüngern die Hauptperson ist, und erst nach langer, vergeblicher Arbeit auf das Wort Jesu hin der grosse Erfolg eintritt. Der Fischfang ist nach der Deutung Jesu (Lk. 5, 10) ein Sinnbild des Menschenfischens, Petrus ist dabei der Führer. Das eine Netz (im Unterschied von den zwei Netzen bei Lk. 5) bedeutet die eine Kirche (Mt. 13, 47 ff.), wird auf die rechte Seite des Schiffes geworfen und zerreisst nicht, trotz der vielen Fische (im Unterschied von Lk. 5, 6); denn diese versinnbilden nur die, welche beim Gericht auf die rechte Seite zu stehen kommen (Mt. 25, 33). Die Fische werden im Netze der Kirche durch Petrus mit Hilfe der andern Apostel ans Gestade der Ewigkeit geschleppt, also nicht ohne Mühe. Die Grösse der Fische, d. h. der Menschen, weist darauf hin, dass sie in der Kirche ihre sittliche Vollreife erlangt und fürs ewige Leben tauglich erfunden wurden.

Die Zahl 153 muss nach alter Deutung auf die Zahl der Auserwählten des Neuen Testamentes bezogen werden. Sie zu zerlegen ist Willkür, weil keine der unzähligen Möglichkeiten vor der andern begründet werden kann. Aber warum gerade 153? Weil die Zahl der Auserwählten eine vielfache von 153 sein wird.

153 ist zwar auch durch 3, 9, 17 und 51 ohne Rest teilbar, also auch die vielfache Zahl von 153; allein eine Zahl unter 100 wäre zu klein, um einen reichen Fischfang zu bezeichnen und die nächstmögliche zweifache Zahl von 153, nämlich 306, wäre zu gross für das „Schifflein" (V. 8). Die wievielfache Zahl von 153 es sein wird, ist das Geheimnis des Vaters im Himmel, ebenso wie der Tag der Wiederkunft Christi, an welchem sie und damit auch die Allwissenheit Jesu erkannt werden wird (auf die sich Petrus in V. 17 beruft). Jetzt wäre deren Kenntnis unnütz, weil niemand wissen kann, ob er dazu gehören werde.

Jesus ist seit der Auferstehung nicht mehr auf dem stürmischen Meere dieser Welt, sondern bereits im Lande der Seligen angelangt und hat seinen Jüngern nach der Nacht dieses Lebens das Frühmahl der ewigen Seligkeit bereitet, wobei er nicht nur der Gastgeber, sondern auch das Gastmahl ist. Denn das Brot stellt Jesum, den Sohn Gottes vor, weil er sich selbst das vom Himmel gekommene Brot des ewigen Lebens nannte (Joh. 6, 35 ff.) und sich schon hienieden unter der Gestalt des Brotes beim letzten Abendmahl den Jüngern zur Speise gab. Um den Jüngern diese sinnbildliche Bedeutung des Brotes in der Erinnerung an die Rede vom Lebensbrot (Joh. 6) und an die beim Abendmahl gesprochenen Worte: Das ist mein Leib nahezulegen, reichte Jesus ihnen, wie oben gesagt, zuerst das Brot und erst nachher das Fischlein, dessen Deutung nicht so nahe lag. Weil aber das göttliche Lebensbrot keiner Ergänzung bedarf, so muss auch das Fischlein, das bisher nie als Sinnbild Jesu erschien, denselben Jesus bedeuten, aber in seiner menschlichen Natur, die klein ist im Vergleich zur Unendlichkeit seiner göttlichen. Darum steht im Griechischen das Wort für Fischlein in der Verkleinerungsform opsarion und ist von einem andern Stamme als das gewöhnliche Wort für Fisch ichthys, das in dieser Erzählung immer auf Menschen bezogen werden muss. Als Gott bildet Jesus die in der Anschauung und Liebe Gottes bestehende

Nahrung der Seelen im Himmel; als Mensch ist er gleichsam die Zukost für die durch ihn auferweckten Leiber und das ist die eigentliche Bedeutung des Wortes opsarion, das aber gewöhnlich im Sinne von Fisch verstanden wird. Im Deutschen wäre es nicht möglich, ein Wort in der Dimiuutivform zu finden, das Zukost und zugleich Fischlein bedeutet.

Der hl. Augustin hat aber auch die Röstung des Fischleins hervorgehoben und gedeutet, indem er sagt: Piscis assus est Christus passus, der gebratene Fisch ist Christus, der gelitten, und durch sein Leiden für seine und unsere menschliche Natur die Seligkeit verdient hat, so dass auch die Menschen nur auf dem Kreuzwege zu seiner Aehnlichkeit im Jenseits gelangen werden. Darum hat Jesus die 153, die in Wirklichkeit grosse Fische waren, vorher in V. 10 Fischlein genannt, weil sie nur durch Leiden dem Fischlein Jesus ähnlich und in den Augen Gottes gross werden.

Dass das Frühmahl wirklich stattfand, ergibt sich aus dem Anfang der folgenden Erzählung: Als sie nun gefrühstückt hatten. Aber damals am See Genesareth haben die Apostel nur das sinnbildliche Mahl eines Fischleins und Brotes gegessen, das seine ganze Erfüllung im Himmel finden wird, „wo der Herr sich umgürten und sie heissen wird, sich niederzulegen, und sie vorbeigehend bedienen wird", wie Jesus bei Lk. 22, 27 voraussagte.

Wenn die 153 Fische die zur Seligkeit gelangenden Gläubigen vorstellen, und wenn die Jünger sie alle, welche die volle Entwicklung erreicht haben, zum Mahle herbeibringen sollen (V. 10), so bedeutet das keine Ergänzung des Mahles, sondern eine Einladung zur Teilnahme am Mahle, das den Aposteln als Menschenfischern von Jesus bereitet ist. Das kann aber im Bilde nicht ausgeführt werden, weil die Auserwählten eben durch Fische versinnbildet sind und überhaupt noch der Zukunft angehören. Wann das Bild einmal Wahrheit geworden sein wird, dann werden die durch die Apostel aus dem Meere der Welt geretteten Gläubigen am gleichen Mahle teilnehmen, wie ihre Fischer.

Das war schon die dritte Offenbarung des auferstandenen Jesus vor den Aposteln, nämlich 20, 19 ff.; 20, 26 ff. und hier. Die Erscheinungen vor einzelnen Aposteln, wie vor Petrus und vor Jakobus und vor den Emmausjüngern sind nicht mitgerechnet, weil das Wort Jünger in der Mehrzahl steht und in diesem Evangelium nur die Zwölfe bezeichnet.

Chur. Joh. Mader, Prof.

## Das neue Wallfahrtsbüchlein Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin bei Luzern.

Unmittelbar vor dem 400-jährigen Jubiläum des Luzerner Marien-Heiligtums auf dem Wesemlin erscheint als Jubelgabe das neue, schmucke Wallfahrtsbüchlein, betitelt: Unsere Liebe Frau auf dem Wesemlin bei Luzern. (Verlag Räber & Cie., Luzern, 222 Seiten). Das frühere, 1896 erschienene, ist schon längst vergriffen. So begrüssen wir es doppelt und wünschen ihm bei Geistlichkeit und Volk gute Aufnahme. Schon das farbige Titelbild, die Wesemlin-Muttergottes, weckt liebe Erinnerungen. Wie viele aus Stadt und Land trugen vor dieses Bild Leibes- und Seelennot! Doch besonders dem Priester unserer Diözese ruft dieses Bild ins Gedächtnis: weisst Du noch, wie oft Du auf deinen Wesemlinspaziergängen bei mir noch eingekehrt bist zur stillen Gebetsrast? Und mir Deinen Priesterberuf ans Herz legtest? — Aber auch viele Familien der ganzen Schweiz hangen an diesem Bild. So manchen Brautpaaren, die jetzt des Lebens Ernst und Not erfahren, hat Wesemlins Gnadenmutter am Trauungsmorgen ihren Segen gegeben. So wird Geistlichkeit und Volk zu Stadt und Land sich gern das Wesemlinbüchlein verschaffen.

Niedlich ist es und klein, leicht und ganz unauffällig bei sich tragbar. Eine franziskanische Einfachheit ist ihm eigen. Der Druck ist gross und auch für schwächere oder alternde Augen leicht lesbar. Einige Bilder des Gnadenortes machen es zu einer lieben Erinnerung an „das stille Heiligtum auf heiliger Höhe."

Kurz und bündig lesen wir auf dem Titelblatt: I. Geschichte, II. Gebete. Damit ist die Einteilung des Büchleins an seine Stirne geschrieben.

I. Geschichte. In anziehenden Bildern zieht Wesemlins Geschichte an uns vorüber. Dieser Teil ist durchweht von vaterländisch-schweizerischem Hauch, hat „Erdgout". „Auf heiliger Höhe" finden wir die Anfänge des Gnadenortes; „In Sturm und Not" erfahren wir, wie zur Zeit der Glaubensspaltung rohe Hände Mariens Bild und Heiligtum zerstörten. Aber Maria wachte über der Stadt. Von zarter Schönheit ist der Abschnitt: „Das grosse Zeichen am Himmel", wo die Pfingsterscheinung der Gottesmutter anno 1531 erzählt wird. „Ein stilles Heiligtum" ersteht nun wieder aus Schutt und Trümmer, der Altar der Marienkapelle erhebt sich genau auf dem Felsen, wo Maria erschienen war. „Die Hüter der Gnadenstätte" werden 1589 die Kapuziner, Kloster und Kirche erbaute ihnen Kaspar Pfyffer, der Hochaltar verblieb bis auf den heutigen Tag an der denkwürdigen Stätte der Erscheinung. Mit „ein Born des Segens" schliessen die geschichtlichen, höchst interessanten Notizen, dieser letzte Abschnitt ist den wunderbaren Gebetserhörungen gewidmet. —

II. Gebete. Hier atmet nun kirchlicher Geist, der Geist der Heiligen. Die meisten Gebete stammen aus Mund und Herz von Heiligen, meist Kirchenlehrern. Das Morgengebet ist von Augustinus, das kernige Nachtgebet von Petrus Kanisius. Die Messandacht entstammt dem ehrw. P. Martin von Kochem, diesem erleuchteten Kenner und Ausleger der Messe. Einzig schön ist die Einstimmung der privaten Andachten in den Geist des Kirchenjahres. Ephräm und Bonaventura zeigen uns, wie man zur Weihnachtszeit zum Jesuskind betet; der schwungvolle Chrysostomus leiht uns sein Ostergebet an den Auferstandenen, für Himmelfahrt und Pfingsten finden wir wieder den Geistesflug eines Augustinus, während die deutsche Mystikerin Mechthildis ihre Betrachtung über die Dreifaltigkeit zeigt. Franz von Sales führt uns ein in die Fronleichnamsoctav, während wir

für Herz Jesu- und Christkönigsfest die päpstlichen Weihe- und Sühnegebete finden. — Unter den Andachten zu Maria, wo besonders Anselmus betet, mutet uns besonders die eigene, tief und warm empfundene Wesemlin-Andacht an. Das alles gibt dem Wallfahrtsbüchlein das Gepräge des Echten und Kernigen, des Soliden und Gesunden, aber auch die Wärme und die Gemütstiefe jeder wahren Marienliebe. — Besonders verdient Erwähnung der sehr eingehende, für unsere moderne Zeit eingestellte Beichtspiegel, was für unser Volk überaus wichtig ist. Von seraphischer Art ist die einfache, aber herzliche Kommunionandacht und der ergeifende Kreuzweg. —

Den geschichtlichen Teil besorgte der hochwürdige P. Heinrich, Vikar im Kapuzinerkloster Rapperswil, während den Gebetsteil der derzeitige Novizenmeister des Wesemlinkloster, hochwürdiger P. Ignatius, zusammenstellte. —

Wirklich eine Jubelgabe auf den Gnadenaltar „Unserer Lieben Frau auf dem Wesemlin", aber auch in die Hand von Priester und Volk. Möge das Wallfahrtsbüchlein viele Freunde finden und der Gnadenmutter Lob verkünden!

Luzern Beat Keller, Subregens.

## Die methodischen Leitgedanken des hl. Thomas von Aquin.

Von Dr. Emil Spiess.

**(Fortsetzung.)**

Mit diesem volkstümlichen und kindlich-naiven Element aber verbindet das Prinzip des Vertrauens auf die Vernunftkraft den Mut des Genies, das auf den einfachsten Wegen und mit den einfachsten Mitteln die reichsten und grossartigsten Eroberungen im Gebiete des Geistes macht. Einfachheit ist der Grundzug alles wahrhaft Grossen. Gottes höchste Vollkommenheit besteht in seiner unendlichen Einfachheit. Die einfachsten Gedanken sind die grössten Gedanken. Und der Mensch ist in der wissenschaftlichen Forschung dann des grössten Erfolges gewiss, wenn er im Vertrauen auf die Kraft der Vernunft einfach und natürlich auf jenen Wegen vorwärts schreitet, die Gott einem jeden durch die äussere Natur und die inneren Geistesanlagen vorgezeichnet hat. Ueber manches moderne System der Philosophie aber könnte man als Motto die Worte setzen: Warum denn etwas einfach machen, wenn man es auch umständlich und kompliziert konstruieren kann.

Dieses Vertrauen auf die Kraft der Vernunft leitet Thomas auch in seiner unerschütterlichen Ueberzeugung von der Harmonie des Wissens mit dem Glauben. Wie gross die Gefahr einer allgemeinen Auflösung des christlichen Denkens im 12. und 13. Jahrhundert gewesen ist, wie sich eine naseweise und hochmütige Vernunftreligion auf allen Gebieten durchsetzen wollte, sogar in der Erklärung der höchsten Geheimnisse, erkennen wir deutlich an den groben Irrtümern der Philosophen jener Zeit, welche alle Offenbarungswahrheiten mit dem Masstab heidnischer und mohammedanischer Philosophie bewerteten. Aus Mangel einer gesunden Kritik und Unterscheidungsgabe legte man den Meinungen einer ungläubigen Wissenschaft Unfehlbarkeit bei. Die Vergötterung heidnischer Philosophen verbunden mit einer extremen Vernunfterklärung der Glaubenswahrheiten finden wir bei Scotus Eriugena, Roscelin, Abälard, Amalrich von Bena, Berengar von Tours und David von Dinanto. Die antireligiösen Spitzfindigkeiten dieser Männer, die Auffrischung der Hauptirrtümer der heidnischen Philosophie offenbaren auf handgreifliche Weise das traurige Schicksal, das der Philosophie jener Zeit bevorstanden wäre, wenn sie nicht eine andere Richtung eingeschlagen hätte. Man verstieg sich zur Theorie, dass Philosophie und Theologie zwei einander im Wesen und in den Folgerungen widersprechende Wissenschaften seien. Christliche Gelehrte verteidigten pantheistische und rationalistische Lehren mit dem Grundsatz, dass es eine doppelte, zweifache, sich widersprechende Wahrheit geben könne. So lehrte Siger von Brabant in Paris, dass etwas nach der Lehre des Glaubens wahr sein könne und nach menschlicher Vernunftbetrachtung falsch sei; er lehrte ausdrücklich, dass Glaube und Vernunft miteinander in Widerspruch stehen. Die philosophische Wahrheit und die theologische Wahrheit seien einander durchaus entgegengesetzt. Wenn ein Philosoph als Katholik denke, dann müsse er den ganzen Glauben annehmen, wenn er aber als Philosoph denke, müsse er viele Glaubenswahrheiten bekämpfen. Ebenso lehrte später Occam, dass der Politiker als Politiker Dinge tun müsse, die der katholische Glaube verbiete. Die Lehre von der zweifachen sich widersprechenden Wahrheit ist auch die Grundlage des Modernismus, der vor 20 Jahren vertreten wurde. Diese Lehre von der zweifachen Wahrheit ist die gefährlichste Lehre, die in der ganzen Kirchengeschichte ausgedacht wurde; die Leute, die sich von dieser Lehre gefangen nehmen lassen, glauben, dass sie als Wissenschaftler völlig ungläubig sein und andererseits doch in der Kirche bleiben können. Wie furchtbar sich eine solche Lehre auswirken kann, beweist aus jüngster Zeit der traurige Fall des französischen Modernisten Turmel, der 40 Jahre lang unter falschem Namen Bücher gegen allen religiösen Glauben schrieb, dabei aber immer Unterwerfung unter den katholischen Glauben heuchelte und in der ganzen Zeit als Priester funktionierte. Erst im letzten Jahre gelang es nach zehnjähriger mühsamer Untersuchung, den Betrüger zu entlarven, der mehrmals unter Eid seine Rechtgläubigkeit beteuert hatte. Das ist eine der traurigsten Früchte der Lehre von der zweifachen Wahrheit. Aus dieser Tatsache allein kann man erkennen, dass es keine Phrase ist, wenn man sagt, dass es um das Ganze ging, schon in der Zeit des hl. Thomas, wo diese furchtbare Lehre zum ersten Mal ausgedacht wurde.

Das zweite Forschungsprinzip des hl. Thomas ist die notwendige Ergänzung des ersten, es ist ein Zügel für ein vielleicht allzu gross werdendes Vertrauen auf die eigene Geisteskraft; dieses zweite Prinzip lautet daher: Demut in der Anerkennung der Begrenztheit der Vernunftkraft. Unsere Erkenntnis soll rational, aber nicht rationalistisch sein, d. h. unsere Erkenntnisse sollen soweit als möglich vernunftgemäss begründet sein; die eigene Einsicht aber soll nicht als ausschliessliche und unfehlbare Erkenntnisquelle gelten. Unsere Vernunft soll erkennen, dass die Kraft ihres

Wesens Vertrauen verdient, dass aber nicht alle Einzelheiten der Ausübung unserer Geisteskraft zuverlässig und unfehlbar sind. Das zweite Forschungsprinzip des hl. Thomas soll uns daran erinnern, dass bei allem geistigen Arbeiten eine stetige und wachsame Nachprüfung notwendig ist und dass wir bereitwillig die von andern gemachten Nachprüfungen gebührend berücksichtigen sollen. In der Anwendung dieses Grundsatzes ist Thomas nur von ganz wenigen erreicht worden. Alles vorschnelle und unbegründete Absprechen über eine andere Meinung ist ihm in der Seele zuwider. Gegen seine eigenen Ansichten führt er alle möglichen Schwierigkeiten und zwar immer die schwerwiegendsten ins Feld. Nirgends geht er dabei polemisch, in unfeiner Weise vor; er sucht auch nirgends Gegner lächerlich zu machen. Er legt die Irrtümer und die Meinungen von andern von der gewinnendsten Seite aus vor. So hat er z. B. die Lehre des Joachim von Fiore schöner und gedankenvoller vorgelegt, als wir sie beim Autor selbst finden. Mit ungetrübter Ruhe tritt er allen Einwänden entgegen, kein schimpfendes Wort, keine beleidigende Aeusserung kräuselt den ruhigen Strom seiner Darlegungen.

Das richtige Mass der demütigen Selbsteinschätzung hat Thomas zu einem ganz sachlichen und vornehmen Kritiker und Denker gemacht. Und wie Thomas andern Menschengeistern gegenüber auch nicht das geringste einer Selbstüberhebung kannte, so war er umso mehr geneigt, den geheimnisvollen Offenbarungswahrheiten gegenüber mit dem notwendigen Respekt die Grenzen menschlichen Wissens anzuerkennen.

Das Prinzip der demütigen Anerkennung der Begrenztheit menschlicher Geisteskraft verengert aber in keiner Weise den geistigen Horizont des hl. Thomas, sondern erweitert ihn in bedeutendster Weise. Gerade weil der hl. Thomas die Gefahr der persönlichen Kurzsichtigkeit richtig einschätzt, wird er notwendig universell und grosszügig ins Weite. (Fortsetzung folgt.)

## Totentafel.

Aus dem **Kardinalskollegium** ist am 5. Mai nach langer leidensvoller Krankheit der Generalvikar des Hl. Vaters für die Stadt Rom und Umgebung, Kardinal **Basilius Pompili,** in das ewige Leben eingegangen. Hervorragend durch seine Rechtskenntnis und Geschäftserfahrung, hat er in hohem Masse das Vertrauen von vier Päpsten besessen: Leos XIII., Pius' X., Benedikts XV. und Pius' XI. und dasselbe in der Verwaltung der verschiedenen ihm übertragenen Aemter vollauf gerechtfertigt. Er war geboren zu Spoleto am 16. April 1858, durchlief seine Studienlaufbahn zu Rom am vatikanischen Seminar und zu St. Apollinare; an letzterer Anstalt doktorierte er in der Theologie und in beiden Rechten. Pompili wurde am 15. Dezember 1880 Priester. Sein erstes Arbeitsfeld war die apostolische Poenitentiarie, von 1904 an wurde er auch Mitglied des Gerichtshofes der Rota. 1907 folgte er De Lai nach als Sekretär der Konzilskongregation und 1913 dem verstorbenen Kardinal Respighi als Vikar des Papstes. Inzwischen war er selbst 1911 zum Kardinal erhoben worden und hatte die Bischofsweihe empfangen als Titularerzbischof von Philippi, 1917 wurde er Kardinalbischof von Velletri. Als Kardinalvikar wirkte er besonders eifrig für die Heiligung des römischen Klerus und für die Förderung des religiösen Lebens in den Pfarreien der ewigen Stadt. Pompili war selbst ein frommer Priester und ein Mann, der durch unablässiges Studium sich für seine schweren Aufgaben gewissenhaft vorbereitete. Er genoss deshalb grosses Ansehen und ungeteilte Verehrung beim ganzen Klerus; sie offenbarte sich bei seinem goldenen Priesterjubiläum im Dezember 1930.

Aus den Reihen der **schweizerischen Geistlichkeit** sind zwei Todesfälle zu verzeichnen:

Am Johannesstift in **Zizers** starb am 2. Mai der hochwürdige Pfarresignat **Alois Müller,** von Neukirch, geboren 1867 in Rorschach. Nach seinen Studien in Engelberg, in Innsbruck und in St. Georgen bei St. Gallen, war er 1892 durch Bischof Augustinus zum Priester geweiht worden. Vier Jahre wirkte er als Professor an der Realschule in Sargans. Von 1896 an gehörte sein Leben der Pfarrseelsorge, erst in Thal, dann von 1907 bis 1921 in St. Josephen, von 1921 bis 1928 in **Montlingen.** Ueberall entfaltete er eine segensreiche Tätigkeit, aber in Montlingen wurde diese mehr und mehr beeinträchtigt durch eine schleichende Krankheit, welche den eifrigen Hirten endlich zum Rücktritt von seiner Stelle nötigte. Er zog sich erst in ein Privathaus zu Altstätten zurück, und als die fortschreitende Krankheit besondere Pflege nötig machte, in das Priesterhospiz in Zizers. Dort vollendete sich seine irdische Pilgerschaft.

Der zweite Priester, dessen Hinscheid die letzten Tage erfolgte, ist der hochw. Kapuzinerpater **Hieronymus Egger,** aus Mauls in Tirol, Pfarrer in **Zernez.** Mehrere Missionspfarreien im Engadin werden schon seit langer Zeit durch Priester aus der tirolischen Kapuzinerprovinz verwaltet. So war auch unser P. Hieronymus, geboren 1871, Pfarrer in Münster, vorübergehend in Tarasp und seit 1913 in Zernez, von wo aus er zeitweilig auch die Station Süs versah. Seit einiger Zeit schon leidend, wurde er am 2. Mai von einem Schlaganfall betroffen, der sein Leben endete. Unter ihm ist das neue Kirchlein in Zernez erbaut worden. R. I. P. Dr. Fr. S.

## Kirchen-Chronik.

**Der Solothurner Katholikentag gegen die Ausnahmegesetze der Bundesverfassung.** Am Sonntag, 10. Mai, fand in Olten der 13. Solothurner Katholikentag statt. Die Tagung erhielt ihre religiöse Weihe durch das von S. G. Abt Augustinus Borer von Mariastein zelebrierte Pontifikalamt, an dem Pfarrer Mäder von Basel die Festpredigt hielt. Die Hauptreferate an der Festversammlung hielten Mgr. Kreutz, Präsident des reichsdeutschen Caritasverbandes, Freiburg i. B., und Dr. E. Buomberger, Präsident des Schweiz. kath. Volksvereins. An der Tagung wurde folgende Resolution beschlossen:

„Der 13. Solothurnische Katholikentag vom 10. Mai 1931 — in Olten — besucht von 6000 Mann — beschliesst einstimmig folgende Kundgebung:

Er protestiert gegen die Ausnahme-Artikel der Bundesverfassung, die eine fortgesetzte Verletzung der Glaubens- und Gewissensfreiheit und elementarer Rechtsgüter der katholischen Kirche bedeuten und

fordert, dass diese Ausnahmebestimmungen aufgehoben werden.

Er bedauert ganz besonders, dass ein Mitglied der h. solothurnischen Regierung es wieder einmal mehr für nötig befunden hat, eine rücksichtslose Aufrechterhaltung dieser, das ganze katholische Schweizervolk tiefkränkenden Ausnahmebestimmungen durch seine Partei zu verlangen."

**Zürcher Sodalentag.** Am zweiten Maisonntag feierten die Zürcher Katholiken ihren dritten Sodalentag, dessen Scharen den grossen Tonhallesaal füllten. Prof. Dr. de Chastonay sprach über „Kongregationsgedanken in der heutigen Zeit" und Dr. L. Schneller über „Das Eliteprinzip in der Kongregationsbewegung unserer Tage". Die Versammlung wurde von Dekan Hermann, Pfarrer von Herz-Jesu, eröffnet, und das Schlusswort hielt S. G. Weihbischof Dr. Gisler. Alle Redner legten dar, wie die Marianischen Kongregationen vorzüglich geeignet sind, eine Elitetruppe zur Durchführung der Katholischen Aktion heranzubilden.

**Die Luzerner Landeswallfahrt** zum seligen Nikolaus von Flüe wies heuer eine besonders erfreuliche Beteiligung auf. Ueber zweitausend Pilger, an ihrer Spitze der bischöfliche Kommissar Propst Dr. v. Segesser und mehrere Vertreter der höchsten bürgerlichen Behörden. Die Predigten in Sachseln und im Ranft hielten P. Marin O. M. C., Mgr. Dr. Meyenberg und Prof. Dr. Mühlebach.

## Inländische Mission.

### Alte Rechnung pro 1930.

#### A. Ordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| Uebertrag: | Fr. | 355,094.90 |
| Kt. Aargau: Obermumpf, Gabe von St. F. 3; Wohlen, Hauskollekte, II. Rate 514; Laufenburg 250; Spreitenbach, Hauskollekte, II. Rate 170 | „ | 937.— |
| Kt. Bern: Langenthal 100; Tavannes 50 | „ | 150.— |
| Kt. Graubünden: St. Moritz, Hauskollekte 357; Landquart 85 | „ | 442.— |
| Kt. Luzern: Schötz 700; Meggen, Hauskollekte durch den Marienverein 410; Horw, Hauskollekte 700 | „ | 1,810.— |
| Kt. Nidwalden: Stans, Kaplanei Kehrsiten, Hauskollekte | „ | 100.30 |
| Kt. Obwalden: Giswil, a) Hauskollekte 650, b) Filiale Grossteil, Hauskollekte 250 | „ | 900.— |
| Kt. Schwyz: Rothenthurm 155; Reichenburg, Hauskollekte, Rest 240; Küssnacht, Nachtrag (dabei von Ungenannt 50) 138.50; Lachen, Stiftung des Herrn Albert Bühler, II. Rate 10 | „ | 543.50 |
| Kt. Solothurn: Solothurn, a) Männerkongregation 20, b) St. Josephsbruderschaft 20 | „ | 40.— |
| Kt. St. Gallen: Andwil, eine Gabe à 100 und eine à 20 = 120; Oberbüren, a) Legat von Herrn Karl Thürlemann sel. 100, b) Legat von Wwe. Ammann-Häfelin 20; Gommiswald, a) Legat von M. B. 20, b) Legat von J. E. 200 | Fr. | 460.— |
| Kt. Tessin: Durch HH. Canonicus Roggiero, à conto Beiträge 120.50; Locarno, deutsche Kolonie 60; Ascona, deutsche Kolonie 25 | „ | 205.50 |
| Kt. Uri: Wiler 200; Spiringen, Nachtrag von Privat 60 | „ | 260.— |
| Kt. Zug: Cham-Hünenberg, Hauskollekte (dabei aus einem Trauerhause 200, Filiale Niederwil 699.10, Institut Heilig-Kreuz 100, Kloster Frauenthal 100) 4,400; Baar, Hauskollekte, II. Rate 830 | „ | 5,230.— |
| Kt. Zürich: Richterswil, Hauskollekte, II. Rate | „ | 250.— |
| Endresultat pro 1930: | Fr. | **366,423.20** |

#### B. Ausserordentliche Beiträge.

| | | |
|---|---|---|
| Uebertrag: | Fr. | 143,666.45 |
| Kt. Zug: Legat von Wwe. Louise Luthiger-Hausheer sel., in Cham | „ | 1,000.— |
| Endresultat pro 1930: | Fr. | **144,666.45** |

**Zug,** den 1. Mai 1931.

Der Kassier (Postcheck VII 295): **Alb. Hausheer.**

## Kirchenamtlicher Anzeiger
### für das Bistum Basel.

Die **Triennalprüfungen** für die Kandidaten der Kantone **Luzern-Zug** (bisher Prüfungskreis 3, nach der neuen Einteilung Kreis 2), werden dieses Jahr vom 8.—10. Juni in der Propstei zu Luzern abgehalten. Die Anmeldungen sollen bis 24. Mai bei dem unterzeichneten Präsidenten der Kommission, Stiftspropst Segesser, erfolgen; diesem sind gleichzeitig auch die schriftlichen Prüfungsarbeiten (zwei bereits gehaltene Predigten oder neben einer Predigt eine Katechesen- oder eine Konferenzarbeit) einzuliefern. Den Gegenstand der mündlichen Prüfung nennt Nr. 10 der diesjährigen Kirchenzeitung (vom 5. März); es kommen dabei dieses Jahr für alle Kandidaten die Fragen des 1. Jahres zur Behandlung, 1932 dann die Fragen des 2. Jahres usw. Die Stunde der mündlichen Prüfung wird den einzelnen angemeldeten hochwürdigen Herrn brieflich mitgeteilt werden.

Luzern, den 4. Mai 1931.

Dr. F. Segesser,
Präsident der Prüfungskommission.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille Zeile oder deren Raum
Ganzjährige Inserate: 12 Cts. | Vierteljährige Inserate: 19 Cts.
Halbjährige Inserate: 14 Cts. | Einzelne Inserate: 24 Cts.
Beziehungsweise 13, 26 und 52 mal innert Jahresfrist.

**Inserate**

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1.50 pro Zeile
Bei bedeutenden Aufträgen Rabatt
INSERATEN-ANNAHME SPÄTESTENS DIENSTAGMORGEN

**J. Maissen-Ulber / Chur (Hof)**
Ed. Stiefvater's Nachfolger ● Telephon 5.32
Spezialgeschäft
empfiehlt sich den H. H. Geistlichen als zur Lieferung von
**PRIESTERKLEIDERN**
nach Mass mit Anprobe, wie Domherrentalarne, Soutanen Soutanellen, Gehröcke, Douilettes, Ueberzieher, etc. Birets, Cingulums, Colare und Kragen in Celluloid und Leinen zu vorteilhaften Preisen

SIND ES BÜCHER, GEH ZU RABER

**Messwein**
sowie in- und ausländische
**Tisch- u. Flaschenweine**
empfehlen
**Gebrüder Nauer**
Weinhandlung
**Bremgarten**
**Beeidigte Messweinlieferanten**

# Volksgesundheit und Kaffee

*„Der Kaffee ist ein beliebtes Genussmittel für jedermann.*
*Diesen Genuss ohne die Schädlichkeit des Coffeins zu bieten, ist eine Tat auf dem Gebiete der Volksgesundheit."* *(12673)*

*Prof. Dr. A. in G.*

*„Jede Minderung des Verbrauches von Genussgiften bedeutet eine Förderung der Volksgesundheit. In diesem Sinne begrüsse ich den Kaffee Hag".*
*(12668)* *Univ. Prof. L. in G.*

**Gegenüber dieser hohen Einschätzung des coffeinfreien Kaffee Hag von berufener Seite verblasst alles Andere. Kaffee Hag ist coffeinfrei und unschädlich, ein echter Kaffee von prima Qualität.**

---

Wachswaren-Fabrik

## Brogle's Söhne, Sisseln (Aargau)

gegründet 1856

Vertrauenshaus für

## Altarkerzen

**Osterkerzen, Kommunionkerzen.**

EWIGLICHTÖL „Aeterna", ruhig und sparsam brennend, Ewiglichtdochten, Ewiglichtgläser.

**Weihrauch Ia. reinkörnig / Kerzen für „Immergrad" in jeder Grösse.**

---

## ORGELBAU

**Neubauten, Umbauten, Stimmungen, Reparaturen, elektrische Gebläseanlagen.**

Voranschläge gerne zu Diensten.

**GEBR. SPÄTH**

**RAPPERSWIL**

---

Selbständige und zuverlässige

## TOCHTER

gesetzten Alters sucht wieder Vertrauensstelle in geistliches Haus, wenn möglich aufs Land. Adresse bei der Expedition des Blattes unter B. R. 446.

---

## Rauchfasskohlen

von langer Brenndauer,

## Weihrauch

extra zum Gebrauche für diese Kohlen präpariert,

## Anzündwachs

tropffrei, bewährter Artikel,

## Anzünder dazu

mit Löschhorn, liefert

**Ant. Achermann**

**Kirchenartikel u. Devotionalien**

**Luzern.**

---

## Kurer, Schaedler & Cie.

in **WIL** (Kanton St. Gallen)

Kunstgewerbliche Anstalt.
Paramente, Vereinsfahnen,
kirchl. Gefässe und Geräte,
Kirchenteppiche, Statuen,
Kreuzwege, Gemälde,
REPARATUREN

Offerten und Ansichts-Sendungen auf Wunsch zu Diensten.

---

**Kirchl. Kunst-Werkstätte**
**Bau- und Möbelschreinerei**

## PAUL STICH

**Kleinlützel**

(Solothurn) Telephon 22 empfiehlt sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — Altäre, Kanzeln, Chor- und Beichtstühle, Bestuhlungen, Portale, etc.

---

## G. Ulrich

**Buch- u. Devotionalien-Versand**

## Olten

**Klosterplatz Teleph. 7.39**

Bilder, Gebetbücher, Bildchen, Rosenkränze. Hänge- und Stehkreuze, Statuen in allen Grössen.

**Kommissionsweise Belieferung von Pfarrmissionen. Spezialpreise.**

---

## Englisch in 30 Stunden

geläufig sprechen lernt man nach interessanter und leichtfasslicher Methode durch brieflichen

**Fern-Unterricht**

mit Aufgaben-Korrektur. Erfolg garantiert. 1000 Referenz

**Spezialschule für Englisch „Rapid" in Luzern Nr. 133**

Prospekte gegen Rückporto.

---

Altar ausgeführt für die Kapelle der Apotheke des Vatikans, Rom 1929.

## Christian Delago

**Kirchliche Kunst-Anstalt**

Haus Madonna

**Ortisei / Gröden**

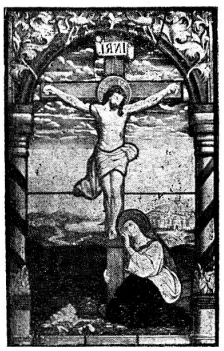
Provinz Bozen (Italien)

Empfiehlt sich dem hochwürdigen Klerus bei Anschaffung von Heiligenstatuen, Krippen, Kreuzwegen, Altären, etc. allen Kirchen-Einrichtungen aus Holz, in allen Stil-Arten.

Anfertigung in eigener Werkstätte unter meiner Leitung und Mitarbeit.

Prospekte, Zeichnungen, Photographien und Zeugnisse stehen zur Verfügung.

**Hoflieferant Sr. Heiligkeit Papst Pius XI.**



**Emil Schäfer**
Glasmaler
**Basel**
Grenzacherstr. 91. Tel. Birsig 6618

SPEZIALITÄT:
Kirchenfenster, Bleiverglasungen
Reparaturen alter Glasmalereien
Wappenscheiben

---

Elektrische
Kirchenglockenantriebe
mit oder ohne automatische Turmuhrsteuerung, liefert in bestbewährter Ausführung nach eigenem System
CARL MAIER & CIE.
Fabrik elektrischer Apparate u. Schalteranlagen
SCHAFFHAUSEN

---

**Schweizer- u. Fremd-Weine**
offen und in Flaschen
**Fuchs & Co., Zug**
1891 Beeidigte Messwein-Lieferanten 1903

---

**Wichtige**
**Neuerscheinungen**

**Unsere Liebe Frau auf dem Wesemlin,**
Gebetbüchlein. In Leinen mit Gelbschnitt Fr. 2.50
Das Büchlein enthält eine historische Einleitung und einen reichhaltigen Gebetsteil, worunter eine sehr gediegene Beicht- und Kommunionandacht.

**Capellmann-Niedermeyer,**
Fakultative Sterilität ohne Verletzung der Sittengesetze. Brosch. Fr. 4.40

**Beispiele aus dem Leben**
für Kanzel und Schule. Ausgewählt von K. Oberhammer. In Leinen Fr. 11.25

**Liebe, Ehe und Familie.**
Sechs Vorträge von P. Wilhelm Schmidt S.V.D. Gebunden Fr. 6.90, broschiert Fr. 5.—
Ausserordentlich treffend und packend in der Beweisführung. Ragt aus dem Strom ähnlicher Literatur wirklich hinaus.

**Paulus.**
Seine Bekehrung und seine Weltmission. Zeitgemässe Erwägungen für christl. Leben und Seelsorge von Bischof Dr. S. Waitz. Geb. Fr. 6.50

Vorrätig in der
**Buchhandlung Räber & Cie., Luzern**

---

**Die warme Kirche**

*. . . mit der neuen patentierten „Parsimonia"-Kirchenheizung . . . den ganzen Winter hindurch jeden Tag angenehme, gleichmässige Wärme.*

*. . . denkbar geringe Heizkosten, grossse Betriebssicherheit. Fast keine Bedienung.*

*heizt mit geringem Mehraufwand auch Sakristei, Unterrichtslokale, usw.*

*Referenz: Liebfrauenkirche Zürich.*

*Verlangen Sie heute noch den interessanten Prospekt „Parsimonia"*

**„Parsimonia"**
**„Kirchenheizung**

**F. Hälg, St. Gallen**
*Tel. 2265 Lukasstr. 30*

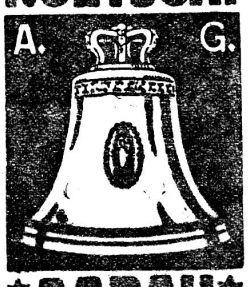
---

**MARMON & BLANK**
Kirchliche Kunst-Werkstätten
**WIL (Kt. St. Gallen)**
empfehlen sich zur Ausführung kunstgewerblicher Arbeiten. — **Altäre, Kanzeln, Statuen,** Kreuzweg-Stationen, Chor- und Beichtstühle, Kommunionbänke, Altarkreuze, Primizkreuze, Betstühle etc. Religiösen Grabschmuck, Renovation und Restauration von Altären. Statuen und Gemälden. — Einbau diebessicherer Eisentabernakel. — Uebernahme ganzer Kirchen-Innenausstattungen und Renovationen. **Höchste Auszeichnung. — Beste Referenzen!** Ausführung der Arbeiten in unseren eigenen Werkstätten.

---

**Müller - Iten**
Basel, Leimenstrasse 66
**Paramenten** und kirchliche Metallwaren, **Leinen, Teppiche.**

---

**RÜETSCHI**
A. G.

**AARAU**
Schweiz. Glockengiesserei
bestehend seit dem XIV. Jahrhundert

---

ARS PRO DEO
**ALLES**
FÜR
**KIRCHE**
UND
**PIRESTER**
STRÄSSLE LUZERN
KIRCHENBEDARF
WEYSTR. 11, STADTHOFSTR. 15
LINKS BEI DER HOFKIRCHE
TELEPHON 33.18

---

**INSERIEREN BRINGT ERFOLG!**